

Einem begabten Muttenser zu Ehren

Er galt so gut wie verschollen — der Muttenser Maler, Zeichner, Kriegsberichterstatter, Medaillenenwerfer und Festzuggestalter Karl Jauslin. Abseits der Strasse, im Ortsmuseum Muttens, dämmerten seine bombastisch-heroischen Szenen aus Schweizergeschichte und kriegerischem Welttheater mehr oder weniger unbeachtet dahin. Dabei wuchsen ganze Generationen von Schulkindern gewissermassen mit seinen Schulwandbildern auf. Setzt eine Jauslin-Renaissance ein, weil die Gemeinde eine Retrospektive plant?

Unter einem theoretisch gesetzten Aspekt besehen, dürfte heute eigentlich kein Mensch mehr vom grossen Historienmaler Karl Jauslin aus Muttens wissen. Fast sämtliche Lexika verschweigen den Namen eines Illustrators und Künstlers, der doch einmal in sehr hohem Ansehen gestanden hat. Seine «Bilder aus der Schweizergeschichte» haben Generationen von Lehrern dazu benutzt, den Kindern wenigstens den Hauch einer Ahnung von den grossen Taten der alten, stets so heroisch kämpfenden Eidgenossen zu verpassen.

Umfangreicher Nachlass

Jetzt will die Gemeinde Muttens, die seit 1934 einen beträchtlichen Teil des doch sehr umfangreichen Nachlasses hütet, zwischen dem 6. und dem 27. November eine Retrospektive durchführen. Anbei soll wohl kaum der zeitweilig fast schon genialistisch zu bezeichnende Jauslin, der phasenweise auch als zeichnender Reporter und als Kunsthandwerker grosse Momente hat-

te, aufgewertet werden. Der zwingende Grund dafür dürfte wohl eher darin zu suchen sein, dass man die Bedeutung dieses typischen «Allrounders» wieder zu erkennen beginnt, was nicht zuletzt ein Verdienst der Kunsthistorikerin Dr. Hildegard Gantner sein dürfte, die seit geraumer Zeit damit beschäftigt ist, das umfangreiche Werk Jauslins, das der Gemeinde zu einem Teil als Schenkung angefallen ist, zu inventarisieren und kunsthistorisch zu werten.

Zweifelsohne profitiert der Nachlass Jauslins auch ein wenig von der Gunst der Stunde. Was man so modisch-keck als die «Nostalgiewelle» bezeichnet, hat sicherlich auch die noch vor einem Jahrzehnt als «Schwarten» abgewerteten Bilder, Festzug-Entwürfe, Dekorationen, Medaillen und Illustrationen des Muttensers wieder hochgespült.

Geachtet und berühmt

Karl Jauslin, dem man auch einen Stein zum Gedenken geschaffen hat, darf stellvertretend für viele der durch und durch akademischen Maler des 19. Jahrhunderts stehen. Begabung, Zähigkeit und Lernerifer halten sich so ungefähr die Waage — die Unfreiheit des freien Künstlers wird während jeder Lebensphase evident, denn er hatte sich mehr oder minder immer nach dem jeweiligen Auftraggeber zu richten. Solche kann man ebensogut im Zeitschriftenbereich wie unter Staatsstellen, im Privatbereich wie unter der öffentlichen Hand ausmachen.

Am Ende seines stets ausgefüllten Lebens war Jauslin ein mit vielen Ehrungen überschütteter, ein geachteter und berühmter Mann auch, der sich aus der

totalen Anonymität heraus immerhin ganz beachtlich zu entwickeln verstanden hatte. Doch seine «braven», pathetisch überhöhten Bilder hielten zunehmend der Kunstkrise natürlich nicht stand. Noch während er seine Krieger und Rosse abbildete, begannen bedeutende Künstler bereits, mit dem Licht zu experimentieren. Liebermann, Thoma, die französischen Impressionisten machten einen Jauslin ganz gründlich vergessen — einzig in den Schulhäusern überdauerte seine Kunst bis tief in die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen.

Doch jetzt soll der Staub ein wenig weggewischt werden — ein interessantes Experiment zumindest, das da ob dem Feuerwehrmagazin der Gemeinde Muttens durchgeführt werden soll.

Fridolin Leuzinger

Defizit der Basler Kilbi ausgeglichen

bv. Basel. Das finanzielle Ergebnis der Basler Kilbi 79 ist unter den Erwartungen geblieben, was natürlich auf das ungünstige, nasskalte Wetter zurückzuführen ist. Die Kirchen, die bereits die Kosten für den Transportbus für behinderte Kinder übernommen haben, haben sich infolgedessen bereit erklärt, auch das Defizit durch Spenden zu decken. Als vollen Erfolg kann man das «Fest für alle» dennoch bezeichnen, denn den Kirchen ist der Versuch gelungen, in oekumenischer Gemeinschaft ihre Tätigkeit in der ganzen Breite auf der Strasse zu zeigen.

Basler Volksblatt

27.10.1979

Basler Volksblatt 27.10.1979



Als stolzer, durch und durch akademischer Maler, der im Zenith seines Lebens steht, präsentiert sich hier vor seinem Haus Karl Jauslin, der «Historienmaler» aus MuttENZ. Bis er freilich zu einem wirklichen Grad der Berühmtheit gelangte, musste er oftmals «unten durch». Von rechts nach links: Karl Jauslin, seine Schwestern Lina und Emma sowie Mutter Jauslin. Die «Karl-Jauslin-Sammlung» ist eine Schenkung von Karoline Jauslin, Schwester des Künstlers, an die Gemeinde. Die Schenkungsurkunde wurde 1934, Ende Mai, unterzeichnet.